



LESE-STELLDICHEIN AN DER DONAU

21.11.2008

Erlebnisbericht von der 'BUCH WIEN 2008' - Und ewig grüsst das Kochbuch

Erstmals findet vom 20. bis zum 23. November 2008 die BUCH WIEN in der Donaumetropole statt. Für 271 Aussteller stehen in der für zeitgemäße Ansprüche ausgerüsteten Halle insgesamt 7.000 Quadratmeter zur Verfügung. Davon

entfallen gefühlte 6.999 Quadratmeter auf Kochbücher - und weitere 3.500 auf mehr als ein bisschen Scheinheiligkeit.

Die Atmosphäre bei der BUCH WIEN 2008 ist gut. Gut, es ist nicht Frankfurt, aber für Wien, dass muss gesagt sein, ein guter Anfang. Wenngleich es für die Zukunft dann doch noch einige Feinjustierungen geben sollte. Nach der ersten Begeisterung über so viel an Neuem, erkannte ich bald das typisch österreichische Gesamtbild dieser Veranstaltung.

Aus dem Messekatalog ging klar hervor, dass die großen Verlagshäuser wie DuMont und Rowohlt nicht vertreten sind, dafür Random House Untergruppen, Diogenes, dtv, Langenscheidt und natürlich österreichische Verlagshäuser - ach ja und: Elke Heidenreich, geschasste ZDF Moderatorin.

Kein Problem. Wir Ösis nahmen ja auch Naddel Al Farrag in Österreich auf. Im Programmheft sehe ich, dass Donna Leon was sagt, Michael Köhlmeier da ist, Franz Schuh liest und - jetzt kommst's ganz dicke: Franz Vranitzky - ehemaliger Bundeskanzler, der mit den ewigen Kindchenschema Gesichtsausdruck einen Vortrag hält.

Worüber denn? Stellt er etwa ein Kinderbuch vor - eine letzter Funke Hoffnung des sozialistischen Nachwuchs wegen. Oder hat er etwa ein Kochbuch geschrieben? Oder gar seine Biographie. Oh bitte nicht! Er war doch nie eine Persönlichkeit wie Bill Clinton. Bloß typisch österreichischer Sozialdemokrat, scheinheiliger als jeder Wall Street Neoliberaler, geprägt von kapitalistischer Gier, der es immer zu wissen wusste, wie er es für sich und seine Familie gut richten konnte.

Also was in Gottes Namen will er den Besuchern erzählen? Das jedes Volk die Regierung hat, die es verdient, oder das er wie Roland Emmerich mittlerweile zu den Ewiggestrigen zählt und deshalb endlich im wohl verdienten Ruhestand bleiben will.

Ich beginne mich zu wundern, schlendere aber fröhlich weiter durch die Gänge. Frage die Damen beim Falter Verlag, ob sie auch Romane publizieren - darauf folgt: freundliches Kopfschütteln. Die Dame vom AURUM Verlag, das ist ein Esoterik Verlag, lächelt mich freundlich an.

Die verlegen Romane! Ich mache ihr eine Freude und sage ihr, dass ich das Buch „Denn Christus lebt in jedem von euch“ von Elisabeth Kübler Ross gelesen habe. Daraufhin schenkt sie mir ein Lesezeichen, und das wiederum freut mich besonders. Lesezeichen kann man immer brauchen. Ich ziehe weiter und sehe eine Kocharena, mitten auf der Buchmesse. Jesus! Werden eigentlich noch andere Sachbücher, außer Kochbücher verlegt?

Ich flüchte mich in Richtung CZERNIN Verlag, ein sehr renommierter österreichischer Verlag. Ich treffe kurz die Lektorin, der ich mein Manuskript zusandte. Ich schreibe nämlich so nebenbei an einem Roman. Ich glaube, sie traut sich nicht, mir zu sagen, dass sie mein Manuskript "Scheisse" findet. Ich entdecke ähnliche Scheinheiligkeiten in der Buchbranche wie in der Bankenwelt.

Ein "Change" wäre also auch in diese Branche angesagt. Dennoch blättere ich in David Schalko's 'Frühstück in Helsinki', lese es sogar bis Seite 15 und merke dann, dass es mich an die frühen Klassiker eines Benjamin von Stuckrad-Barre und Christian Kracht erinnert, nur eben irgendwie und wieder mal typisch österreichisch gewollt, das Ganze. Aber dennoch lesenswert weil straight, klar, ehrlich und scheinbar schnell geschrieben.

Aus den Lautsprechern der Hauptbühne höre ich einen Radiomoderator, der mit einem Kabarettisten auf der Bühne lustig sein will und sich dabei zum Comedy Kasper (auch eine

typische österreichische Angewohnheit) macht. Der Radiomoderator schreit: "Ich mach' Euch den Haider" (Anm.: er meinte den vor einiger Zeit verstorbenen und endlich eingäscherten Rechtspopulisten der Nation, also ein Sinnbild einer verklärten und seither tief verletzten österreichischen Alpenvorlandseele, und ähnlich wie Franz Vranitzky ewiggestrig).

Ich bin entsetzt. Wirklich neu und lustig wäre es ein: „Ich mach' Euch den Hitler" zum Besten zu geben, aber soweit ist Österreich -Gott sei Dank - noch nicht. Sie wissen - die gekränkte Volksseele! Ausgerechnet über Jörg Haider musste er sich lustig machen - ein gequälter Lebensmensch.

Einen abgesackteren Witz habe ich auf einer Buchmesse noch niemals gehört. Folgender Witz weckte daraufhin mein Gedächtnis - auf einer Buchmesse! Zwei Wurstsemmeln liegen am Tisch. Eine fällt hinunter, die andere heißt Karl. Na klingelt's? Womit wir wieder beim derzeitigen Erfolg von Kochbüchern wären.

Mittlerweile etwas gequält von derart viel Mittelmäßigkeit schleppe ich mich zu Kiepenheuer & Witsch, wo ich mich Christian Kracht's 'Ich werde hier sein in Sonnenschein und im Schatten' widme. Das Buch ist die literarische Erfindung eines alternativen Verlaufs der Weltgeschichte seit dem 1. Weltkrieg. Eine spannende Reise ans Ende der Nacht.

1917. Lenin besteigt nicht den plombierten Waggon von Zürich nach St. Petersburg. Die russische Revolution findet nicht statt. Stattdessen erlebt die Schweiz einen kommunistischen Umsturz, und die Geschichte des 20. Jahrhunderts entwickelt sich völlig anders als wir sie heute kennen.

Ein historisch anmutender Roman. Aus Kracht's Lektüre wagt es Almut Tina Schmidt mich zu reißen, die ihr Werk 'In Wirklichkeit' laut dem Publikum vorliest. Durch Schmidt's Impertinenz fühle ich mich keineswegs gestört, denn es ist eine Wohltat ihr beim Lesen aus ihrem witzigen Roman zuzuhören. Lesenswert.

Ich ziehe an der Kinderbuchabteilung vorbei, wo ein Kinderonkel die Kinder fragt: "Kennt ihr Mona?", und die Kinder zur Fassungslosigkeit erstarrt sich ein, "Nein, Du Affe" denken. Arme Kinder! Die ORF-Nachlese-Ladies wollen mir bereits zum vierten Mal dieses ORF-Nachlese-Magazin schenken.

"Nun gut, geben Sie schon her, dieses abartige Ding". Wer liest schon gerne nach. Vorlesen wäre die neue zeitgemäße Devise. Außerdem voll von Kochrezepten das Ding. Mittlerweile bemerke ich klaustrophobische Zustände in meinem sonst sehr heiteren Wesen. Ich muss sofort raus hier.

Verzweifelt suche ich nach dem Exit. Eigentlich hätte ich noch gerne die Kollegen vom SPÖ-nahen (der ehem. Vranitzky Partei) ECHO Verlag gefragt, ob sie auch Bücher von Autoren ohne Parteibuch verlegen, doch als ich dann Beppo Mauhart (das ist/war jemand sehr wichtiges im österreichischen Fussball - also international eher wenig bedeutend der Herr) dort sitzen sah, gab ich mir die Antwort selbst.

Beim Suchen des Exits suchen vernehme ich aus den Lautsprecher eine Autorin aus Tschechien, die tatsächlich sagt: "Budapest ist mein Wohnzimmer". Die Autorin scheint ein sehr großes Wohnzimmer zu haben. Ihr Einrichtungsberater hat mit Sicherheit genug zu tun. Ich komme zu dem Schluss, dass dieses CEE/SEE Region Marketinggetue bei einer Buch-Messe, die sich aufgrund der Sprachbarriere nun mal auf deutschsprachige Literatur begrenzt, nicht funktioniert, obwohl mir die Lektorin vom renommierten CZERNIN Verlag erklärte, dass es für Autoren aus Österreich schwer ist, in Deutschland erfolgreich zu sein, umgekehrt jedoch ein deutscher Autor es in Österreich einfacher hat.

Seltsam - warum bloß? Scheint wohl am Marketing zu liegen. Die Thalia-Buchhandelsketten gehört zwar einem Deutschen, der jedoch in Österreich Filialen betreibt und sicher auch in Deutschland mit österreichischen Autoren und deren Verlagshäusern ein Geschäft machen will, zumal es bis auf kleine Details zwischen Deutschen und Österreichern keinerlei Sprachbarrieren gibt, im Vergleich zu Ländern aus CEE/SEE Regionen.

Wie kann es also Synergien zwischen Verlagen aus CEE/SEE geben, aber nicht zwischen deutschen und österreichischen Verlagen? Die Scheinheiligkeit der Branche schlägt ähnlich wie das Bankenimperium zurück. Ich spreche weder tschechisch, rumänisch oder bulgarisch. Das Tor zum Ostblock schließt sich also spätestens bei einem Event wie der Wiener Buch Messe.

Und wieso müssen kroatische Reisebuchverlage sich wie Reiseveranstalter präsentieren, und glauben, dass wir Wesis zu dämlich sind zu bemerken, dass hier das Konzept von Marco Polo 1:1 abgekupfert wurde? Haben die Menschen aus den neuen EU-Beitrittsländern keine eigenen und vor allem neuen Ideen?

Exit! Endlich. Thank God. Danke. "Go West, life is peaceful there" denke ich mir gelassen und rase aus den Messehallen. Beim Weg zur U-Bahn sehe ich eine Graffiti-Kunst mit dem Slogan "we are ..." Was?Ösis....Schnösis....Dösis.

www.buchwien.at